

Kopie an: Botschafter Languetin
Lu, vT

Bm/dm

Bern, 14. Dezember 1970

EE 777.03 (CH)

N o t i z an Herrn Direktor J o l l e s

Integrationspolitische
Konzeption im Agrarsektor

Seit einiger Zeit hatte ich keine Gelegenheit, dabei zu sein, wenn das Konzeptionelle in unserer Integrationspolitik im Agrarsektor besprochen oder festgelegt wurde. Nach der letzten Sitzung der Ständigen Wirtschaftsdelegation wird nun in unserem Hause gesagt, wir gingen ohne Konzeption im Agrarsektor nach Brüssel.

Wenn dem so wäre, sähe ich ernsthaft die Gefahr, dass unser wirtschaftspolitisches System, lieber möchte ich sagen unser wirtschaftsdemokratisches System, das von aussen besehen gerne als ewiger Kompromiss bezeichnet wird, dessen Kern aber in der bemessenen Zurückhaltung in den gegenseitigen Forderungen und Ansprüchen und in einem ständigen Ausgleich der verschiedenen Interessen und Konzeptionen (Unternehmertum - Belegschaft, Industrie - Gewerbe - Landwirtschaft, Konsumenten - Produzenten, Friedenswirtschaft - Kriegswirtschaft, usw.) besteht, aufgerissen wird. Es ist dieses System, das unser Arbeitsklima ausmacht und das erlaubt, dass Unternehmer wie Arbeiter, Bauer wie Gewerbetreibender oder Industrieller unbelastet von den in andern Ländern üblichen Friktionen ihrer Tätigkeit obliegen können. Die Früchte dieses Vorteils, um den uns unsere Konkurrenten wohl am stärksten beneiden, kommt am augenscheinlichsten zum Ausdruck in der Tatsache, dass wir seit Jahrzehnten praktisch keine Arbeitsstunde durch Streik verloren haben.

./.



- 2 -

Ich bin der Auffassung, dass wir diesen staats- wie wirtschaftspolitisch wichtigen schweizerischen Vorteil aufs Spiel setzen würden, wenn wir uns in Brüssel in eine Lage manövrieren liessen, welche die EWG zum "arbiter" des Verhältnisses zwischen schweizerischer Industrie und Landwirtschaft machen würde. Es besteht die Gefahr, dass die EWG nach dem Vorbild der bekannten französischen Verhandlungstaktik viele künstliche Hindernisse aufbauen wird, um zusätzliche schweizerische Konzessionen im Agrarsektor herauszuholen. Damit verbunden ist natürlich beträchtlicher Druck zu erwarten, und es ist zu befürchten, dass als Folge dieser Entwicklung Zwietracht im schweizerischen Lager gesät werden könnte. Das wäre umso fataler in einem Moment, wo im Wirtschaftsklima der Schweiz durch das Fremdarbeiterproblem, die Umweltsbeeinflussung und die sich in ungewohnter Weise entwickelnde Inflation sowieso eine gewisse Irritation besteht und noch zunehmend zu erwarten ist. Diese zusätzliche Belastung der wirtschaftspolitischen Situation könnte sich schon ergeben, bevor wir mit der EWG zu einem Verhandlungsabschluss gekommen sind.

Es scheint mir deshalb von grösster Wichtigkeit, dass eine Weichenstellung in der vorstehend beschriebenen Richtung vermieden und dass zu diesem Zwecke in den kommenden Kontakten in Brüssel so bald wie möglich ein klareres Bild von den Vorstellungen der Gegenseite im Agrarsektor gewonnen wird.

